



Waldorf PPG Wave 3.V

Wellenbaden

Der Begriff „Kult“ wird bisweilen recht inflationär gehandhabt – für Wolfgang Palms PPG-Synthesizer ist er jedoch Synonym. Wavetable-Erbe Waldorf lässt das blaue Wunder erneut in Plug-in-Form auferstehen.

Profil

Konzept: Synthesizer-Plug-in
Systemvoraussetzungen: Mac OS X ab 10.3.9 / Windows XP, Vista, 7 sowie geeigneter Host-Sequencer
Hersteller / Vertrieb:
 Waldorf Music GmbH
Internet: www.waldorfmusic.de
UVP / Straßenpreis:
 € 169,- / ca. € 150,-

+ Klangqualität
 + äußerst überzeugende PPG-Emulation
 + Sample-Import
 + zuverlässige Funktion

- Display-Darstellung nicht immer übersichtlich

Ohne PPG-Synthesizer hätten sich die Achtzigerjahre definitiv anders angehört. Kaum ein Instrument – von DX7, Fairlight und Simmons-Drums einmal abgesehen – hatte seinerzeit eine ähnliche Charthit-Präsenz wie Wolfgang Palms Wave-Synthesizer. Nach dem Ende der PPG-Ära trat Waldorf das Erbe an und perfektionierte die Wavetable-Synthese in Form äußerst gelungener Hard- und Softwaresynthesizer. Für alle PPG-Gourmets und geneigte Nostalgiker schuf Waldorf im Jahre 2000 die handliche und Budget-schonende Plug-in-Alternative, die in diesen Tagen ihre zweite Runde angeht.

Blaues Wunder

Die Architektur des PPG wollen wir an dieser Stelle nur knapp in Erinnerung rufen: Zwei Oszillatoren liefern das klangliche Grundmaterial, welches aus sogenannten



www.soundandrecording.de

- Zu hören sind einige Presets mit typischen PPG-Klängen. Die Sequenzen sind mithilfe des internen Arpeggiators erzeugt. Ab 01:55 hört man das hervorragend nachgebildete PPG-typische Aliasing, ab 02:02 ein Gitarren-Sample aus der Waveterm-B-Library von 1984.

Wavetables besteht – je 64 mehr oder weniger komplexe Wellenformen, die nacheinander mittels Hüllkurve oder LFO durchfahren werden können, um dynamische Klangverläufe zu erzeugen. Das Signal durchläuft nun Tiefpassfilter und VCA (beide wiederum von Hüllkurve und/oder LFO gesteuert) und steht sodann achttimmig multitimbral zur Verfügung. Interpolation beim Durchfahren der Wavetables, Aliasing und diskret aufgebaute DA-Wandler sorgen für den typisch rauen, bisweilen sogar brachialen Grundsound, der in einigen aktuellen Musikstilen wieder sehr gefragt ist. Der PPG Wave ist in seiner 2.V-Version einer der dienstältesten Softwaresynthesizer am Markt – ein umfangreiches Update mit zeitgemäßen Verbesserungen tat durchaus Not.

Die Installation des neuen VST- bzw. AU-Plug-ins erfolgt problemlos. Eine Stand-

alone-Version existiert nicht. Die Freischaltung via eLicenser Soft- oder USB-Key ist ebenso unproblematisch. Letzterer ist jedoch nicht im Lieferumfang enthalten.

Was ist neu?

Dem Betrachter des Wave 3.V fallen spontan das schickere Design und ein vergrößertes „LC“-Display ins Auge. Zusätzlich öffnet sich nach Anklicken des Graph-Buttons ein „XXL“-Display.

Umfangreichste funktionale Neuerung ist der Browser. Er erlaubt eine schnelle Verwaltung aller Wave-3.V-relevanten Files im Host-Rechner. Des Weiteren – hier sind wir bei der sicher am sehnlichsten erwarteten Neuerung – beschränkt sich der Wave bei der Auswahl seines Klangfutters ab sofort nicht mehr auf die mitgelieferten Wellensätze, sondern verspeist nahezu jegliche Samplekost, im PPG-Jargon „Transienten“ genannt. Der Wave verdaut Aiff- und Wav-Dateien mit und ohne Root-Key und Loop-Punkten bei Auflösungen zwischen 8 und 32 Bit, ferner MP3- (momentan nur bei Mac) und FLAC-Files; Stereosamples werden mono wiedergegeben. Darüber hinaus ist der 3.V kompatibel zur altherwürdigen Original-Sample-Library des PPG Waveterm B, dessen Highlights zum Lieferumfang des 3.V gehören und zahlreiche nostalgische Aha-Erlebnisse bereithalten. Wer sich auf das Erstellen eigener Wavetables gefreut hat, wird an dieser Stelle enttäuscht werden, denn auf dieses Waveterm-Key-Feature hat man leider verzichtet. Klanglich wurde der 3.V mit großer Akribie noch weiter an das Original angenähert. Die Aliasing-Artefakte lassen sich nun wahlweise dem PPG 2.2 oder 2.3 anpassen, auch die bisweilen seltsamen Verhaltensweisen von Hüllkurven und LFOs werden im „True-PPG“-Modus berücksichtigt. Nicht authentisch, aber höchst willkommen ist die ebenfalls komplett neue Effektsektion des Wave 3.V. Hier finden sich pro Part ein 4-Band-EQ, Overdrive, Phaser, Chorus, Delay und Hall. Ebenso willkommen ist die neue Modulationssektion mit einer übersichtlichen Matrix. Bei Bedarf stehen nun auch Modulationsverknüpfungen und Parameterauflösungen zur Verfügung, die der Original-PPG nicht bieten konnte. Alle drei Hüllkurven, LFO und Audioszillatoren lassen sich zudem grafisch editieren.

Runderneuert

Beim Anspielen wird man vom Wave 3.V förmlich weggeblasen: Die typisch sägende PPG-Klangcharakteristik, das Glockig-Gläserne, einzigartig Wuchtige und doch Schwerelose des PPG-Sounds liefert der 3.V höchst authentisch und dabei erwartungsgemäß mit Bravour. Die Eigenheiten des Originals wirken noch eine Spur authentischer und präsenter als beim Vorgänger. Die qualitativ gute Effektsektion erweitert das Klangpotenzial erheblich.

Ebenso vielversprechend wie der erste Klangeindruck erscheinen Handling und Betriebssicherheit. Fehlfunktionen oder gar Abstürze traten beim Testbetrieb mit Logic Pro 9.1.1. und Live 8.1.3. unter OS X 10.6.4. nicht auf. Die Organisation der 3.V-relevanten Daten erfolgt mustergültig über den Browser, der Sample-Import und die Wiedergabe bzw. das Verbiegen der Klänge in Aliasing-geschwängelter 8/12-Bit-Ästhetik ist ein großes Vergnügen. Einziger kleiner Haken: Importiert man ein Wav- oder Aiff-Sample ohne Loop-Punkte, setzt der 3.V den Endpunkt nicht automatisch ans Sample-Ende, sondern auf Null.

Das XXL-Editierfenster ist im Gegensatz zum Vorgänger ein echter Segen – man hätte es sich jedoch *noch* großformatiger gewünscht. Die Informationsdichte ist hoch, und das Editieren erfordert ob der kleinen Darstellung bisweilen einige Konzentration. User-seitige Wavetable-Erstellung vermisst man überraschenderweise in der Praxis dank der überaus reichhaltigen Werksbestückung nicht so schnell.

Fazit

Browser, User-Sample-Import, Effekte, Modulationsmatrix und die zahlreichen Detailverbesserungen machen aus dem Wave 3.V fast ein neues Instrument – die lange überfällige Runderneuerung des Software-PPGs ist gänzlich gelungen. PPG-Fans finden hier eine großartige und äußerst überzeugende Replik des berühmten Klassikers, darüber hinaus ist der Wave 3.V einfach ein hervorragend klingender und zuverlässig arbeitender Softwaresynthesizer mit aktuellem Sound und ebensolchen Features – unbedingt antesten. ⇨

Autor: Matthias Fuchs

Waldorf-Mastermind Wolfram Franke

Was unterscheidet den Wave 3.V technisch von seinem Vorgänger?

Neben den offensichtlichen Neuerungen wie Browser, Effekte und Sample-Import gibt es zahlreiche versteckte Verbesserungen, um Klang und Verhalten von Wave 2.2 und 2.3 möglichst originalgetreu nachzu-



bilden. So wird beispielsweise das charakteristische Aliasing im 3.V nicht mehr „gespielt“, sondern entsteht wie im Original durch die entsprechende Taktung der Oszillatoren. Eine echte Herausforderung war außerdem die Simulation der Hüllkurven, die beim Original sowohl mit analogen Bauteilen als auch im Prozessor erzeugt wurden. Dank der Leistungsfähigkeit aktueller Rechner brauchen wir keine Abstriche in puncto Authentizität mehr in Kauf zu nehmen.

Weshalb bietet der 3.V dem User keine Möglichkeit, Wavetables selber zu erstellen?

Einen leistungsfähigen Wavetable-Editor zu schreiben benötigt viele Monate. Der 3.V wäre somit kaum vor Herbst 2011 fertig geworden, und das erschien uns einfach zu lange.

Ist das PPG-Plug-in ein zeitgemäßes Instrument oder Nostalgie für Nerds?

Beides. Einerseits liefert der Wave 3.V jetzt dank der integrierten Effekte produktionsfertige Sounds mit einer, besonders in der modernen Musik sehr gefragten, 8- bzw. 12-Bit-Ästhetik, andererseits lässt der Wave 3.V sogar die Herzen von Besitzern der Originale höherschlagen. Wir haben mit Hermann Seib, Till Kopper und Wolfgang Palm die erfahrenden Kenner der PPG-Systeme ins Boot holen können. Wolfgang hat unermüdlich getestet, kommentiert, Fehler berichtet, Anregungen gegeben und geholfen, den Wave 3.V so nahe wie möglich an seine eigenen Kinder heranzubringen. Außerdem hat er über 100 neue Wavetables beigesteuert. Wir sind ihm sehr dankbar und hoffen, dass unsere Kunden diese Leistung ebenso zu schätzen wissen wie wir.